

Behörden von Banská Štiavnica: Konstituierende Sitzung

Am Freitag, 29.12.2006 fand die konstituierende Sitzung der Štiavnicer Behörden „vor anständig gefüllten Rängen“ im Kino Akademik statt. Dabei

- übergab der bisherige primátor Marián Lichner die Insignien der Stadt dem neugewählten primátor Pavol Balžanka,
- legte der neue primátor zusammen mit den Stadtabgeordneten das Amtsgelöbnis ab,
- bekräftigte der neue primátor seine Prioritäten, wie sie im Wahlprogramm formuliert sind,
- dankte er seinem Vorgänger für das Geleistete,
- wurden die Mitglieder der Kommissionen sowie der Verwaltungs- und Aufsichtsräte der städtischen Institutionen gewählt,
- wurde aus den Reihen der Stadtabgeordneten der neue viceprimátor einstimmig gewählt (Ing. Juraj Čabák; wie der primátor vom Wahlbündnis SDKU-DS/KDH),
- legten die Stadtabgeordneten das Gehalt des primátors fest (das 2,8fache des Durchschnittslohnes in der Wirtschaft; d.h. das gesetzlich festgelegte Minimum),
- wurde beschlossen, dass die Stadtabgeordneten mindestens einmal monatlich zusammenkommen.

* * * * *

„Wir brauchen die Ruten von Svätopluk“*

(Anton Pižurný: Interview mit Pavol Balžanka, in: Sitninasky vatrár, März 2006)

Das Amt für Arbeit, Soziales und Familien (ÚPSVaR), dessen Direktor Sie sind, hat seinen Sitz in unserer Stadt. Welches sind seine Kompetenzen und Tätigkeitsfelder?

Das Amt nimmt gemäss Gesetz die Aufgaben auf dem Gebiet des Sozialen und der Beschäftigungsmassnahmen wahr, sowie Aufgaben gemäss speziellen Vorschriften auf dem Gebiet der sozialen Unterstützungen, der Sozialhilfe und der Vermittlung geeigneter Beschäftigungen und bietet Beratungsdienste, Bildungsprogramme und Vorbereitungen auf den Arbeitsmarkt an, im weiteren aktive Massnahmen für den Arbeitsmarkt, gezielte Unterstützungen von spezifischen Gruppen der Bevölkerung, um die Arbeitsmarktfähigkeit zu erhöhen, ist bei Vorbereitung und Umsetzung von Projekten engagiert, welche aus dem Europäischen Sozialfonds mitfinanziert werden usw. Das ÚPSVaR von Banská Štiavnica ist zuständig für die Kreise Banská Štiavnica, Žiarovica und Žiar nad Hronom.

Im unteren Teil der Stadt wird das ehemalige „Weisse Haus“, der Administrationsbau des Erzbergwerks, renoviert. Das ÚPSVaR wird darin untergebracht werden. Wann wurde mit der Renovation begonnen? Wer initiierte sie, und was alles wird in diesem Gebäude Platz finden?

Mit den Renovationsarbeiten wurde im August 2005 begonnen. Initiator war das ÚPSVaR von Banská Štiavnica, in Kooperation mit der Zentralen Stelle für Arbeit, Soziales und Familien in Bratislava und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Familien. Wie Sie geasgt haben, wird der Sitz des Amtes in diesem Gebäude sein, und folglich werden wir bezüglich Einmietungen je nach Möglichkeit und Interesse mit andern Organisationen in Kontakt treten.

Die aktuelle Situation unserer Gesellschaft ist auf sozialem Gebiet recht kompliziert. Was würden Sie tun, wenn Sie die Möglichkeit hätten, sie auf Gesetzesstufe zu verändern?

Eine gute Frage! Wie uns die Realität zeigt, hat jeder Wechsel seine positiven und negativen Seiten und erzeugt demzufolge bei den Leuten auch Zufriedenheit resp. Unzufriedenheit. Die gegenwärtige Situation ist transparenter und gerechter als vor ein paar Jahren, und man bemüht sich, das System den Bedürfnissen unserer Kunden anzupassen. Ich persönlich sehe noch ein Potenzial in der Beseitigung von oftmals unnötiger Bürokratie und in der Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen. Aber dafür ist nicht die Gesetzgebung zuständig. Die Bürokratie oder das, was wir Bürokratie nennen, produzieren wir vielfach selbst, und „Bratislava“ (die Bratislaver Beamten, und hauptsächlich die Leiter der verschiedenen Abteilungen) ist darin wirklich Meister.

So reden wir uns z.B. bei den verschlungenen Pfaden der Eurofonds auf die EU und ihre übertriebenen administrativen Anforderungen heraus. In Wahrheit auferlegen wir uns diese administrativen Kontrollstrapazen selbst, zusammen mit den Stellen, die ich erwähnt habe. Die Frage ist – warum? Missgunst und Misstrauen führen dazu, dass in jedem Antragsteller für eine Projektfinanzierung gleich schon jemand gesehen wird, der darauf aus ist, das System zu missbrauchen. Und dabei genügte schon ein wenig Einfühlungsvermögen und Lust zur Zusammenarbeit!

Sie sind gebürtiger Štiavnicer und Absolvent der Philosophischen Fakultät der Universität KF in Nitra. Ihr Einfühlungsvermögen muss in Ihrer Funktion relativ ausgeprägt sein. Wie liesse sich Ihrer Meinung nach das Problem der Siedlung Šobov lösen, welche unsere Roma-Mitbürger bewohnen?

Ich denke, dass mein Einfühlungsvermögen wirklich sehr gut ist. Das hängt nicht mit meiner gegenwärtigen Funktion zusammen. Die Probleme von Šobov und seiner Bewohner sind mir bekannt und ich kenne auch Lösungen, welche schon in der Vergangenheit hätten getroffen werden können. Es wäre aber ziemlich verwegen, hier aus dem Stegreif heraus komplette Instrumente für die Beseitigung der Probleme zu nennen. Die aktuelle Situation ist unbefriedigend. Alle Interessierten – d.h. hauptsächlich unsere Roma-Mitbürger – müssen Lösungen diskutieren und sich aktiv für Lösungen einsetzen.

Viele kennen Sie als Amateur-Schauspieler. Seit wann widmen Sie sich dem Theaterspiel? Mit wem arbeiten Sie dabei am liebsten zusammen und welche Rolle hatten Sie am liebsten? Und könnten Sie vielleicht noch eine lustige Begebenheit zum Besten geben?

Ich trete seit meiner frühen Jugend, als Soňa Lužinová uns für eine Rolle im „Märchenwald“ anfragte, im Amateurtheater auf. Später spielte ich in Krippen- und Passionsspielen mit und nahm am Projekt „Kreuzweg auf Kalvária“, an den „Nächtlichen Begleitungen“ im Schloss von Svätý Anton und an den St.Hubertus-Festtagen teil. Unter den zahlreichen Gruppen begeisterter Banskoštiavnicer Schauspieler gibt es auch kleinere Künstlergruppen wie z.B. die Truppe um Monika Hricová, wo ich die Ehre hatte, aktiv mitzuwirken. Gegenwärtig bin ich froh, wenn ich angesichts der beruflichen Beanspruchung noch Zeit finde, wenigstens an einigen Aktionen mitzumachen.

Und jetzt noch zu einer lustigen Begebenheit. Davon gab es im Laufe der Jahre wirklich viele. Im Amateurtheater dreht sich eigentlich alles um heitere Erlebnisse. Wirklich lustig war z.B., als wir mit Arpád Pálo und Zuzka Ladzianská im Märchenwald in der Gegend des Alten Schlosses das Märchen von den Teufeln und der verzauberten Prinzessin spielten. Arpád war ein Teufel und ich ein Jüngling, der die Prinzessin Zuzka im Kampf befreien musste. Bei einem der spassig-kämpferischen Zusammenstöße traten wir zwischen den falschen zwei

Bäumen ab und landeten so statt in den präparierten weichen Büschen in einem gefährlich grossen Haufen von altem Schrott und Abfall.

Was freut und ärgert Sie am meisten?

In beiden Fällen sind das oftmals Kleinigkeiten, die mit den Einstellungen der Leute zusammenhängen. Beispielsweise kann ich mich freuen, wenn die Angestellten unseres Amtes untereinander und gegenüber den Klienten zuvorkommend sind. Ausdruck davon kann meinerseits ein freundlicher Gruss und ein Lächeln sein. Wenn dem andererseits nicht so ist, dann vermag mich das zu ärgern.

Was gefällt und was missfällt Ihnen an Banská Štiavnica?

Zu dieser Frage könnte ich ein Buch schreiben. Es gibt so viel, was einem an Banská Štiavnica gefallen kann, und so viel, das zu kritisieren ist. Entscheidend ist, worauf wir uns fokussieren, und das ist bei jedem wieder anders. Immer, wenn ich von Reisen in unsere Stadt zurückkehre, überwältigt mich der Anblick von Kalvária, Sitno, Neuem Schloss und die ganze Atmosphäre des Kessels von Banská Štiavnica. Ich bin stolz auf Štiavnica und liebe es. Ich verschliesse aber meine Augen vor den vielen Problemen nicht. Man muss kritisch bleiben – von Kleinigkeiten bis hin zum ganzen Funktionieren der Stadt. Die Dinge, welche mich beschäftigen, beschäftigen auch die Mehrheit der Leute: Probleme mit dem Strassenunterhalt, mit der Zugänglichkeit für den Reiseverkehr, die Untätigkeit der Stadt bei der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten usw. Hie und da verirrt sich ein potenzieller Investor zu uns, und die Stadt ist nicht in der Lage, ihm interessante Konditionen zu bieten. So überrunden uns die Städte rundherum. Die Stadt vertreibt systematisch Leute, die auf Arbeit ausserhalb der Region angewiesen sind. Im Verlauf der letzten Jahre verloren wir einige hundert Arbeitsplätze. Das müssen wir so schnell wie möglich ändern: Da dies mein ureigenstes Gebiet ist, bin ich überzeugt, dass sich die Beschäftigungssituation effektiver verbessern lässt. Štiavnica hat das Potenzial, seine Bewohner – jung und alt - anständig zu ernähren.

Sie engagieren sich in der regionalen Politik. Kommen wir direkt zur Sache: Man sagt, dass Sie erwägen, an den diesjährigen Kommunalwahlen für das Amt des Bürgermeisters zu kandidieren.

Es wurde mir auch schon nahe gelegt, dass ich das nicht versuchen sollte. Es ist eine riesige Verantwortung gegenüber den Leuten und gegenüber der Stadt, eine grosse Herausforderung. Vielleicht ist Štiavnica gegenwärtig in einer Stagnationsphase, aber die Stadt brachte schon viel zustande und hat ein unerhörtes Potenzial. Was die politischen Parteien betrifft: Es ist eine Tatsache, dass ich für einen grossen Teil des politischen Spektrums einer der wenigen Kandidaten bin, auf den man sich für eine Unterstützung einigen kann. Selbstverständlich gibt es noch andere Persönlichkeiten, welche die gleichen Ambitionen haben. Wesentlich dabei ist auch die Unterstützung der Štiavnicer. Es ist sinnlos zu kandidieren, wenn wir die Kräfte nicht wie Svätopluk die Ruten bündeln*. Štiavnica kann nur prosperieren, wenn die Leute mehr zusammenarbeiten. Wir brauchen den Wechsel – wir brauchen wirklich neues Blut. Es wäre für mich eine grosse Ehre, wenn ich diese Unterstützung und das Vertrauen bekäme, welches umgekehrt verpflichtet. Ich habe mich entschlossen, diese Herausforderung anzunehmen.

Was möchten Sie den Štiavnicern noch mitgeben?

In den „Štiavnické Noviny“ (Štiavnicher Zeitung) las ich einen kurzen Artikel über die ausserordentliche Chance, aus den Euro-Milliarden der neuen Programmperiode 2007 – 2013 für Stadt und Region die so dringend benötigten Mittel zu erhalten. Das ist absolut richtig. Faktum ist aber, dass die Stadt Banská Štiavnica diese Chance schon bisher hatte. Wenn Banská Štiavnica auf diesem Gebiet bisher fast nichts erreicht hat, dann fürchte ich, dass bei der gegenwärtigen personellen Besetzung und bei der gegenwärtigen Einstellung auch weiterhin nichts draus wird. Man wird lediglich mit den Händen im Schoss sagen, wie andere mit diesen Milliarden bauen und Projekte realisieren. Dafür, dass sich da etwas zum Besseren wendet, müssen wir alle beitragen.

Den Štiavnicern möchte ich zum Schluss meine herzlichen Grüsse ausrichten und ihnen zum kommenden Frühling viel innere Kraft wünschen und dass sie den Elan haben, wertvolle Spieler in einem grossen Team zu sein, das für Banská Štiavnica spielt.

* König Svätopluk, Herrscher des Grossmährischen Reiches (gest. 894), liess seine drei Söhne zu sich kommen, gab ihnen ein Bündel hölzerner Ruten und befahl ihnen, es zu brechen. Keiner schaffte es. Er löste das Bündel auf und gab jedem eine Rute mit dem neuerlichen Befehl, sie zu brechen. Das stellte nun kein Problem mehr dar, „Haltet zusammen!“ sagte König Svätopluk, „dann wird euch kein Feind besiegen. Wenn ihr euch aber entzweit, dann wird jeder eurer zahlreichen Feinde euch genauso einfach vernichten können, wie ihr die auseinander genommenen Ruten mühelos zerbrochen habt.“